

NEU BEI DIETZ

Wichtige Neuerscheinungen zu W. I. Lenins 100. Geburtstag

**W. I. Lenin
Ausgewählte Werke
in sechs Bänden**

Institut für Marxismus-Leninismus
beim ZK der SED
1970. Je Band etwa 900 Seiten,
Ganzleinen. Je Band 8,50 Mark.

Diese neue Ausgabe fußt auf der bisherigen dreibändigen Ausgabe der Ausgewählten Werke Lenins und enthält alle dort aufgenommenen Arbeiten. Darüber hinaus wurde sie durch zahlreiche weitere Arbeiten ergänzt, die von besonderem aktuellen Interesse sind und vor allem folgende Themenkreise berühren: Fragen des sozialistischen Aufbaus; Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei; Fragen der Weltanschauung und der Philosophie; Proletarischer Internationalismus; Entwicklung des Imperialismus und Opportunismus im 20. Jahrhundert. Bei der Auswahl der neu aufgenommenen Arbeiten wurden die Lehrlänge der Parteihochschule und anderer gesellschaftswissenschaftlicher Bildungseinrichtungen weitgehend berücksichtigt.

Die Anordnung der Arbeiten erfolgt chronologisch. Vorbereitete Materialien erscheinen zusammen mit der Hauptarbeit. Die Bände werden wie folgt gegliedert: Band I - 1894 bis 1904, Band II - Januar 1905 bis Februar 1917, Band III - März 1917 bis 6. November 1917, Band IV - 7. November 1917 bis März 1919, Band V - März 1919 bis November 1920, Band VI - Dezember 1920 bis März 1923.

Jeder Band enthält einen wissenschaftlichen Apparat. Er besteht aus Anmerkungen, einem Verzeichnis der im Text von Lenin erwähnten Zeitungen und Zeitschriften sowie einem Namenverzeichnis. Nach Fertigstellung der sechsbändigen Ausgabe erscheint ein gesonderter Registerband, der ein Sachregister, ein alphabetisches Titelverzeichnis und ein Namenverzeichnis für die gesamte Ausgabe enthält. Diese sechsbändige Ausgabe der bedeutendsten Werke W. I. Lenins wird allen Erfordernissen der Lehrpläne der Parteihochschulen und anderer Studieneinrichtungen entsprechen. Sie gehört in die Handbibliothek eines jeden Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionärs sowie jedes Propagandisten.

**Karl-Heinz Schwank/
Gerhard Powik
Lenin und die Gegenwart**

Schriftenreihe: ABC des
Marxismus-Leninismus. Institut
für Gesellschaftswissenschaften
beim ZK der SED.
1970. 64 Seiten. Broschüre. 0,60 Mark

Diese Broschüre stellt Lenins Analyse über den Imperialismus, seine davon ausgehenden Theorien über die sozialistische Revolution und ihre Gesetzmäßigkeiten in den Mittelpunkt, und setzt sich mit revisionistischen Theorien auseinander.

W. I. Lenin. 1870-1970

Tafelwerk
Herausgegeben von der
Parteihochschule „Karl Marx“
beim ZK der SED
1970. Mit 86 Tafeln, Format A4,
3-Farben-Offsetdruck, in einer
Einlegemappe. 6,80 Mark

In zehn thematische Komplexe gegliedert, wird auf den einzelnen Tafeln mit Hilfe von Fotos und statistischen Angaben, meist in Form von Diagrammen und Karten, gezeigt, wie die Lehren Lenins seit ihrer Entstehung immer wieder ihre Bestätigung finden, sich als Richtschnur im Kampf der Arbeiterklasse und ihrer Parteien in allen Ländern bewähren und deshalb seit ihrem Entstehen einen Siegeszug angetreten haben, der bis heute andauert. Dieser Siegeszug wird dargestellt an Weg und Kampf der KPdSU und der Sowjetunion, der internationalen Arbeiterbewegung und der sozialistischen Sipatengemeinschaft, insbesondere auch an der Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung, vor allem der SED und ihrer leninistischen Politik beim Aufbau des Sozialismus in der DDR. Ferner wird deutlich gemacht, wie sich die Leninschen Lehren bei der Analyse des heutigen Imperialismus und auch in der nationalen Befreiungsbewegung bestätigen.

W. I. Lenin. 1870-1970

Anschauungsmaterial
1970. 32 Seiten. 17x24,5 cm,
Kupferdruck. Broschüre.
Etwas 0,70 Mark

Dieses Anschauungsmaterial vermittelt die wichtigsten Angaben über Leben und Wirken W. I. Lenins. Zugleich gibt es einen Überblick über Bestätigung und Bewährung der Leninschen Lehren in unserer Zeit, vor allem in der DDR.

Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Bd. II. Die Partei der Bolschewiki im Kampf für den Sturz des Zarenismus.

Moskau, Verlag Progress

Der zweite Band der sechsbändigen „Geschichte der KPdSU“ ist in deutscher Sprache erschienen. Er umfaßt die Zeit von 1904 bis Februar 1917, eine Zeit, in der die bolschewistische Partei in zwei Revolutionen einen solchen Reichtum an Erfahrungen sammelte, der sie zur Avantgarde der internationalen Arbeiterbewegung befähigte.

Die ersten drei Kapitel sind der bürgerlich-demokratischen Revolution 1905-1907 gewidmet. Im Mittelpunkt steht die Strategie und Taktik der Bolschewiki in der demokratischen Revolution, die Lenin in den Beschlüssen des III. Parteitag der SDAPR und in seinem Werke „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“ im harten ideologischen Kampf gegen den Menschewismus erarbeitete (S. 61-100). Lenin, der als erster Marxist die allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der demokratischen Revolution in der imperialistischen Epoche entdeckte (S. 83 ff.), befähigte die bolschewistische Partei, mit aller Energie für die Durchsetzung der Hegemonie der Arbeiterklasse und für ein enges Bündnis mit der Bauernschaft und allen unterdrückten Völkern zu kämpfen. Der heroische Kampf der Volksmassen gegen den Zarenismus, für eine demokratische Republik, endete in der ersten russischen Revolution noch mit einer Niederlage. Das lag vor allem daran, daß es der Arbeiterklasse nicht gelungen war, im Kampf gegen den Zarenismus ein festes Bündnis mit der Bauernschaft herzustellen. Eine wesentliche Ursache war der Opportunismus der Menschewiki, die die Strategie und Taktik der Bolschewiki, ihren Kurs zum Sturz des Zarenismus mit dem Ziel der Errichtung der revolutionär-demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern nicht begriffen und sich den Interessen der liberalen Bourgeoisie anpaßten. Trotz der

Die Bolschewiki im Kampf um die Macht

Niederlage schlug die Revolution die erste Bresche in das zaristische System und war die „Generalprobe“ für die Revolutionen im Jahre 1917 (W. I. Lenin, Werke, B. 29, S. 299).

Die folgenden drei Kapitel schildern den Kampf der Bolschewiki um die Erhaltung und Festigung der Partei in den finsternen Jahren der Stolypinschen Reaktion, die endgültige Trennung der Bolschewiki von den Opportunisten und den beginnenden revolutionären Aufschwung. In den Jahren der Reaktion stand besonders der ideologische Kampf der Partei gegen die heftigen Angriffe der Ideologen der Bourgeoisie im Vordergrund, deren schädliche Auffassungen auch in die Reihen der Partei eindringten. Gegen Idealismus und Metaphysik, gegen die „Gottbilderei“ und das Liquidatorium verteidigte Lenin nicht nur die theoretischen Grundlagen der Partei, sondern entwickelte sie in seinem Werk „Materialismus und Empirio-kritizismus“ weiter (S. 310 ff.). Die tiefgründige Polemik mit allen Verfeßern der marxistischen Theorie spielte eine wesentliche Rolle bei der politisch-ideologischen Festigung der Partei, drängte den bürgerlichen Einfluß in der Arbeiterbewegung zurück und führte auf der VI. (Prager) Gesamtrussischen Parteikonferenz zur endgültigen Trennung der Bolschewiki von den Opportunisten (S. 398 ff.). Die Beschlüsse der Prager Konferenz festigten die Reihen der Partei, stärkten ihre führende Rolle in der Arbeiterbewe-

gung und boten den revolutionären Kräften innerhalb der II. Internationale „ein Vorbild des geistigen Kampfes gegen den Opportunismus und der organisatorischen Abgrenzung von ihm“ (S. 423).

Die Kapitel sieben bis neun behandeln die Periode des ersten imperialistischen Weltkrieges. In diesen Jahren leistete Lenin eine riesige Arbeit zur Weiterentwicklung der marxistischen Revolutionstheorie und zum Zusammenschluß aller internationalistischen Kräfte im Kampf gegen den imperialistischen Krieg, für die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie, für die Errichtung der Diktatur des Proletariats.

Ausgehend von der Imperialismusanalyse Lenins (S. 361 ff.) werden die Bestandteile der Leninschen Theorie der sozialistischen Revolution - die Lehre von der revolutionären Situation, die objektiven und subjektiven Voraussetzungen der Revolution, die nationale Befreiungsbewegung als Bestandteil dieser Revolution, die Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Lande, das Verhältnis von Demokratie und Sozialismus - als ein solcher bedeutender Beitrag zum Marxismus gewürdigt, „daß wir diese Theorie mit Recht die Leninsche nennen.“ (S. 591.)

Im neunten Kapitel wird dem Kampf der Bolschewiki auf internationaler Ebene breiter Raum gewidmet. Es wird gezeigt, wie der Verrat der Parteien der II. Inter-

nationale am Sozialismus vor den revolutionären Marxisten die Frage aufwarf, sich endgültig vom Opportunismus zu trennen und den Kampf um eine neue, die III. Internationale aufzunehmen. Hier ist besonders das unermüdete Ringen der von Lenin geführten Bolschewiki für den Zusammenschluß aller Sozialdemokraten, die sich dem proletarischen Internationalismus weiterhin verbunden fühlten, gewürdigt (S. 651 ff.).

Das letzte Kapitel des Bandes behandelt den Kampf um die Rolle der Partei in der bürgerlich-demokratischen Februarrevolution 1917. Gegenüber früheren, vereinfachten Darstellungen der Februarrevolution wird hier der hartnäckige Kampf der Bolschewiki um die revolutionäre Einheitsfront der verschiedenen Organisationen der Arbeiter, und um die „Festigung der gesamt-demokratischen Front gegen den Zarenismus“ aufgezeigt (S. 729). Mit Recht wird der Dialektik des Klassenkampfes am Verhältnis des spontanen Kampfes breiter Schichten zur bewußt angestrebten Führung dieses Kampfes durch die Bolschewiki entsprechender Raum gegeben. Kämpfe des aufständischen Volk auch unter bolschewistischen Losungen, so reichten die Kräfte der Partei jedoch nicht aus, „um diesem zählenden revolutionären Strom ganz unter ihren Einfluß zu bringen.“ (S. 740). Eingehend wird das Schöpferium der Volksmassen hervorgehoben, die den Zarenismus stürzten und sich in den Sowjets Jene Organe schufen, die Lenin als wesentliche Voraussetzung für die Errichtung der Diktatur des Proletariats erkannte.

Im vorliegenden Band wird die marxistische These „die Volksmassen machen die Geschichte“ überzeugend nachgewiesen. Sie fußt auf einem umfangreichen Quellenmaterial und hat die zu dieser Geschichtsperiode erschienene historische Literatur aufbereitet. Er ist besonders wertvoll, da er einen beachtlichen Teil des Leninschen Erbes und reiche Kampferfahrungen der russischen Arbeiterbewegung vermittelt.
Dr. phil. Maria Andersen

Genesis einer systematischen Wissenschaft

Rolf Sieber / Horst Richter
Die Herausbildung der marxistischen politischen Ökonomie
Dietz Verlag Berlin 1969, 387 Seiten.
8,50 Mark

Seit einigen Wochen wird o. g. Buch, verfaßt von den Professoren Rolf Sieber (Hochschule für Ökonomie Berlin Karlshorst) und Horst Richter (Sektion Marxistisch-leninistische Organisationswissenschaft/Politische Ökonomie der Karl-Marx-Universität), in den Buchhandlungen angeboten. In mehrfacher Hinsicht ist diese Veröffentlichung bemerkenswert:

1. Die Verfasser widmen sich der Genesis der politischen Ökonomie zur Wissenschaft. Dabei zeigen sie besonders anschaulich den Weg von Marx und Engels zum „Kapital“ (S. 88 ff.), die Anfänge, Vorstudien und Selbstverständnisse, die Bedeutung des Marxschen Hauptwerkes „Das Kapital“ (S. 148 ff.) und die Vervollständigung der politischen Ökonomie durch die revolutionäre Tätigkeit von Marx und Engels nach der Pariser Kommune (S. 232 ff.). Die enge Verbindung dieser drei entscheidenden Phasen und ihre Rolle bei der Herausbildung der politischen Ökonomie zur „tiefgründigsten, umfassendsten und detailliertesten Bestätigung und Anwendung der (philosophischen - J. B.) Theorie von

Marx“ (W. I. Lenin, Karl Marx, Werke, Bd. 21, Berlin 1968, S. 49) wird in der DDR durch die Arbeit von Sieber und Richter erstmals umfassend geklärt. Das ist ein würdiger Beitrag zur Erforschung des Lebenswerkes von Marx und Engels.

2. Die vorliegende Publikation versteht sich nicht als Beitrag zur Geschichte der politischen Ökonomie schlechthin. Vielmehr werden die Kernaussagen der Marxschen ökonomischen Lehre, etwa in Gestalt der Arbeitswerttheorie (S. 72 ff.) oder der Mehrwerttheorie (S. 81 ff.), herausgegriffen und in ihrer aktuellen Bedeutung für den Kampf der Arbeiterklasse in der Gegenwart gezeigt (S. 263 ff.). Dadurch gelingt es den Verfassern, neben der Darstellung der Komplexität des Gesamtwerkes von Marx und Engels, auch die hohe Aktualität, die Lebenskraft des wissenschaftlichen Sozialismus zu demonstrieren. Anschaulich zeigen sie, was uns heute noch wie vor Marx und Engels beim entfalteten Aufbau des Sozialismus und in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus - dem letzten Stadium des Kapitalismus - zu sagen haben.

3. Ein weiterer Vorzug des Buches von Sieber und Richter besteht in der Handhabung der Marxschen Methodologie und den gezielten Polemiken mit Revisionisten und

Vertretern der bürgerlichen Nationalökonomie der verschiedensten Schattierungen. Sie setzen sich sowohl mit Bernstein (S. 39/40) als auch mit K. Schumacher (S. 41), Eichler (S. 44), Galbraith (S. 28 f.) und anderen treffend auseinander.

Aus den genannten Gründen folgt, daß das Buch von Sieber und Richter im besonderen Maße geeignet ist, an das Studium der politischen Ökonomie heranzuführen. Wenn die Studierenden an den immatriculierenden Sektionen ihre erste Einführung in das marxistisch-leninistische Grundstudium erhalten, sollte nicht verzichtet werden, auf das vorliegende Buch einzugehen. Ein selbständiges Durcharbeiten des Komplexes „Herausbildung der marxistischen politischen Ökonomie“ durch die Studierenden während des Grundkurses „Philosophie“ wäre eine gute Vorbereitung für die sich anschließende politische ökonomische Ausbildung. Und dieses Beschäftigen mit der Genesis der politischen Ökonomie hat nicht zuletzt auch den Vorteil, daß viele theoretische Probleme beim späteren Studium des „Kapitals“ oder beim Lesen des Buches „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“ schneller begriffen werden.

Beim Durcharbeiten des Buches stößt der Leser aber auch auf ein Problem, das weiterer Durchdringung bedarf, die naht-

lose Weiterentwicklung der von Marx und Engels begründeten Wissenschaft der politischen Ökonomie durch Lenin und die Erfahrungen der kommunistischen und Arbeiterparteien beim sozialistischen und kommunistischen Aufbau sowie in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus. Die Frage ist hinsichtlich des Begriffes „Herausbildung“, zu stellen, Sieber und Richter fassen ihn unter dem Gesichtspunkt der Herausbildung der politischen Ökonomie zur Wissenschaft, Formierung eines wissenschaftlichen Systems. Das ist eine Möglichkeit, von ihr ausgehend, erfüllt die Verfasser ihr Thema in den ersten beiden Kapiteln; das 3. Kapitel nutzen sie zur Schlussfolgerung für die Gegenwart im Sinne der weiteren Auslegung des Begriffes „Herausbildung“. Zwingend läßt sich damit das letzte Kapitel gegenüber den ersten beiden im Niveau etwas ab.

Damit soll nicht gesagt werden, daß Sieber und Richter Lenin generell vernachlässigen. Sie versuchen sowohl in den ersten beiden Kapiteln (S. 13 f., 39 f., 62 f., 93 f., 148, 187, 231 f.) als auch vor allem im Abschnitt I des 3. Kapitels (S. 268 ff.) die Leninsche Erbe aufzudecken und zu klären; allein die systematische und umfassende Darstellung der Rolle Lenins bei der Weiterentwicklung der polit-ökonomischen Lehren von Marx und Engels, bei der Herausbildung der marxistisch-leninistischen politischen Ökonomie und bei der Umsetzung in der Wirtschaftspolitik des jungen Sowjetstaates bleibt noch zu schreiben. Dem Leninjahr 1970 sollte Anlaß sein, diese spürbare Lücke zu schließen.

Prof. Dr. rer. oec. habil. Jürgen Bednarek

Werner Berthold: Marxistisch-leninistisches Geschichtsbild - Volksfront und antifaschistische-demokratische Revolution. Zur Vorgeschichte der Geschichtswissenschaft der DDR und zur Konzeption der Geschichte des deutschen Volkes.
Akademie-Verlag, Berlin 1970, (noch nicht erschienen).

Werner Berthold, Professor für Geschichtsmethodologie und Historiographie an der Sektion Geschichte, dessen 1960 erschienene Monographie „großzügigen und gehorchen“ einen wichtigen Beitrag für das Gebiet der Geschichte der Geschichtsschreibung in der DDR bedeutete, ist mit dieser Arbeit - seiner 1967 vor dem Rat der damaligen Philosophischen Fakultät verteidigten Habilitationsschrift - einen weiteren Schritt in historiographisches Neuland vorgegangen. Während „großzügigen und gehorchen“ nahezu ausschließlich der Auseinandersetzung mit der imperialistischen Geschichtsideologie an Hand ihrer vor allem nach 1945 in Westdeutschland führenden Vertreter Gerhard Ritter und Friedrich Meinecke gewidmet war, hat der VI. mit dieser Schrift die Wendung von der Negation zur Position vollzogen. Einer der wichtigsten Ausgangspunkte der Untersuchung ist die bereits 1963 vertretene These, daß einerseits historische Erkenntnisse eine entscheidende Rolle bei der Ausarbeitung der politischen Konzeption spielen und daß andererseits die politische Konzeption als Ergebnis der aus der Geschichte gezogenen Lehren nur dann gesellschaftlich weitgehend verwirklicht werden kann, wenn die historischen Erkenntnisse zugleich mit der politischen Konzeption vermittelt werden.

Dieser Zusammenhang ist oft konstatiert, aber selten gründlich analysiert worden. Das Geschichtsdenken und das Geschichtsbild der KPD zwischen 1933/35 und 1945/48 bildet im engsten Sinn den Gegenstand der Arbeit. In vier Kapiteln werden neue Forschungsergebnisse dargestellt:

Geschichte und Politik als dialektisches Verhältnis

über die Behandlung der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, der Geschichte des deutschen Volkes und anderer Völker durch die KPD (1933/35-1939/41);

über die Diskussionen zum Wesen der Geschichte des deutschen Volkes und Ausarbeitungen von „Richtlinien für den Unterricht in deutscher Geschichte“ in der Führung der KPD, in ihrem Auftrag und im Nationalkomitee „Freies Deutschland“ (1941/42-1944/45);

über das Programm der KPD für die Entwicklung eines Geschichtsbewußtseins, eines Geschichtsunterrichts sowie einer historischen Lehre und Forschung im Geist des Fortschritts und über den Beginn seiner Verwirklichung in Aktionsgemeinschaft mit der SPD und im Bündnis mit allen antifaschistischen Kräften auf dem Gebiet der heutigen DDR;

über die Zusammenarbeit der Marxisten mit bürgerlichen Historikern in Vorbereitung des Geschichtsunterrichts an den Schulen und der Lehre im Fach Geschichte an den Universitäten.

Die Bedeutung des Werkes unter dem Aspekt des Verhältnisses von Politik und

Geschichte, von Strategie und Taktik der Arbeiterklasse und Geschichtsbild besteht darin, daß es verdeutlicht, wie die KPD bei der Ausarbeitung und Umsetzung der Volksfrontkonzeption sich um ein nationales Geschichtsbild bemühte, das auf den revolutionären Traditionen des deutschen Volkes - des Bauernkrieges von 1524/25, der Revolution von 1848 und der Novemberrevolution - fußt und getragen von einem kämpferischen Humanismus zu einem Teil des alle antifaschistisch-demokratischen Kräfte vereinigenden Bandes wurde. Die Bündnispolitik der KPD erscheint in ihrer geschichtswissenschaftlichen Komponente, Bedeutungsvoll unter diesem Aspekt ist ferner, daß die KPD bei der Ausarbeitung der Konzeption zur deutschen Geschichte konsequent die gewollte leichte Auseinandersetzung mit der faschistischen Geschichtsideologie führte.

Betrachtet man die Bedeutung des Werkes unter dem wissenschaftsgeschichtlichen Aspekt, so wird deutlich, wie ausgedehnt die weißen Flecken auf dem weiten Feld der Geschichte der marxistischen Geschichtsschreibung sind. Themen wie Marx und Engels als Historiker, das Geschichtsdenken Franz Mehrings und der Deutschen Linken, Geschichtsdenken und Geschichtsbild der KPD 1918/19-1933/35, die Entwick-

lung der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft in der DDR, das Geschichtsdenken der KPD nach 1945 in der Westzone und in der Bundesrepublik harren noch - sieht man von einigen wenigen Aufsätzen ab - der Bearbeitung. Daß die Zeit von 1933/35-1945/46 in dieser Aufarbeitung nicht enthalten ist, ist das Verdienst des VI. des vorliegenden Buches. Es wird jedoch nicht lediglich ein weißer Fleck getilgt, sondern die Arbeit darf auch in methodischer Hinsicht als Beispiel angelehrt werden. Das gilt nicht nur für das Erschließen einer Vielzahl von Quellen, für das Ausfindigmachen und Befragen von jenen, die selbst dabei gewesen waren, sondern vor allem für die Interpretation der Quellen und die Art und Weise der Interpretation. Neben den beiden genannten Aspekten ist noch ein dritter von Wichtigkeit: die geschichtstheoretische. Der VI. setzt sich intensiv mit der sogenannten „Miserable-Trauer“ und Erhebungen des nationalen Nihilismus auseinander. Dabei gewinnt man Erkenntnisse, die für die Geschichtswissenschaft eine echte Bereicherung darstellen.

In den Becher der Freude über eine nunmehr der Öffentlichkeit in ihrer Gesamtheit zugängliche bemerkenswerte Leistung eines Historiographen fallen jedoch einige Vermutungen: Die Habilitationsschrift enthält eine Einleitung über das Geschichtsdenken und -bild der Kommunistischen Partei Frankreichs sowie einen Anhang „Zum Projekt einer Geschichte der Geschichtswissenschaft in der DDR“. Beide Exkluse sucht man in dem Buch vergeblich. Daß der Verfasser entsprechende Veröffentlichungen an anderer Stelle verweisen kann, dürfte nur ein schwacher Trost sein.
Helgard Anlauf